

Princeton, 3. I. 54.

Lieber Herr Gutkind:

Angeregt durch wiederholte <sup>Ausregung</sup> Aufmerksamkeiten Brouwers habe ich in den letzten Tagen viel gelesen in Ihrem Buche, für dessen Sendung ich Ihnen sehr danke. Was mir dabei besonders auffallend war, dies. Wir sind einander in Bezug auf die faktische Einstellung zum Leben und zur menschlichen Gemeinschaft weitgehend ähnlich: ein persönliches Ideal mit dem Streben nach Befreiung von ick-zentrierten Menschen, Streben nach Verkörperung und Verwirklichung des Dissens mit Verbesserung des rein Menschlichen, wobei das Letztere Ding nur als Mittel anzusehen ist, dem keine beherrschende Funktion zugeordnet werden darf. (Diese Einstellung ist es besonders, die wir als eine echt „amerikanische attitude“ verbinden)

Trotzdem hätte ich mich ohne Brouwers Zustimmung nie davon gebracht, mich irgendwie eingehend mit Ihrem Buche (bzw. mit) zu beschäftigen, weil es in einer für mich unzugänglichen Sprache geschrieben ist. Das Wort Gott ist für mich nichts als Ausdruck und Produkt menschlicher Schwächen, die Bibel eine Sammlung überwindlicher aber doch rechtliche primitiver Legenden, keine, welche so feinsinnige Auslegung kann (für mich) etwas davon. Diese unpräzisen Auslegungen sind naturgemäß höchst einseitig und haben so gut wie nichts mit dem Wort zu schaffen. Für mich ist die messiasistische-jüdische Religion wie alle anderen Religionen eine Inkarnation des primitiven Aberglaubens. Und das jüdische Volk, so dem ich gerne <sup>glaube</sup> und mit demer Menschlichkeit ich tief verbunden bin, hat für mich doch keine unbedingte Bedeutung als alle anderen Völker. Sonst meine Erfahrung reicht ist es auch nur nichts besser als andere menschliche Gruppen, wenn es auch durch Mangel an Markt gegen die schlimmsten Anzeichen geschützt ist. Sonst kann ich nichts „Aussergewöhnliches“ an ihm wahrnehmen.

Überhaupt empfinde ich es seltsam, dass Sie eine privilegierte Stellung beanspruchen und Sie durch zwei Merkmale der Stütze zu unterstützen suchen, eine äussere als Mensch und eine innere als Jude. Als Mensch beanspruchen Sie gewissermassen eine Dispens von der sonst unbedingten Kausalität, als Jude ein Privileg für Monothismus. Aber eine begrenzte Kausalität ist überhaupt keine Kausalität mehr, wie wohl zuerst unser wunderbarer Spinoza mit aller Schärfe erkannt hat. Und die aristokratische

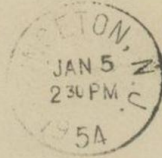
Auffassung des Naturreligionen wird im Triangyl durchs Monopolisierung  
nicht aufgehoben. Durch solche Manöver können wir nur zu einer  
gewissen Selbsttäuschung gelangen; aber unsere moralischen Bestrebungen  
werden durch sie nicht gefördert. Ohne das Gegenteil.

Nachdem ich Ihnen nun ganz offen unsere Differenzen  
in der <sup>intellektuellen</sup> Überzeugungen ausgesprochen habe, ist es mir doch  
klar, dass wir uns in Wesentlichen ganz nahe stehen,  
nämlich in der Beurteilung menschlichen Verhaltens.  
Das Fremde ist nur intellektuelles Beiwerk oder die  
"Rationalisierung" in Franch'scher Sprache. Deshalb denke  
ich, dass wir uns recht wohl verstehen würden, wenn wir  
uns über konkrete Dinge unterhielten.

Mit freundlichem Danke noch besten Grüßen

Ihr H. Wundt.

Einsteins Letter



Mr. Eric B. Gutkind  
The Master Hotel  
310 Riverside Drive  
New York 25, N.Y.